

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Beitung für Stadt u.

Kreis Merseburg



Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nr. 124.

Donnerstag, den 30. Mai 1918.

158. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen

Seite 7 betr.

Zweijährige Abgabe von getragener Oberleitung für Männer. Gemeindevorstand. Verordnung über die Weite für den 1. Juni 1918. Erziehungsdirektion für Ost. Tagesordnung des abgehaltenen Kreisrates.

Tageschronik

400 qkm Geländegewinn an der Wido. U-Boote: 20 000 Br.-R.-Lo. Eine neue Offensive bei Arras bevorstehend? Österreichische Schleppe in Italien. Nikolai Nikolajewitsch doch noch in der Armee. Die deutsche Regierung gegen türkische Annexionsbestrebungen im Kaukasus. Unruhen in Indien.

Seeres- und Flottenbericht.

Fort Conde erkümt.

Braine und Fismes erobert.

Die Gefangenzahl auf 25 000 gestiegen.

Großes Hauptquartier, 29. Mai. Westlicher Kriegsausbruch. In den Kampfzonen von der Yser bis zur Dife hielt sich die Gefangenzahl an. Französische Teilangriffe südlich von Ypern scheiterten. Westlich von Moubidier drang der Feind in Gantigny ein. Die Armeen des Generalobersten v. Boehn und des Generals v. Below (Fritz) der Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen haben gestern den Angriff siegreich fortgesetzt. Auf dem rechten Flügel haben die Divisionen des Generals v. Larisch nach Abwehr französischer Gegenangriffe den Widen von Terny, Sorny und die Höhen nordöstlich von Coiffons genommen. Nach harten Kämpfen brachen auch die Truppen des Generals Wihura den Widerstand des Feindes auf der Höhefläche von Conde. Fort Conde wurde erkümt, Bregny und Wissy genommen. Auf dem Südufer der Aisne wurden die Höhen westlich von Etry erkümt. Die Korps der Generale v. Wandler, Conta und Schmetlow haben die Wesle übergriffen. Braine und Fismes wurden erobert. Wir stehen auf den Höhen bei südlich der Wesle. Die Truppen des Generals Nle haben die Höhen nordöstlich von Prouilly erkümt, Willems-Franqueux und Courcy genommen und kämpfen um die Höhe von Thiers. Der unermüdet vorwärts strebenden Infanterie, Artillerie und Minenwerfern folgten Bataillone und Nachreittruppen auf dem Fuße. Kraftvolle Arbeit der Pioniere, Eisenbahn-, Artillerie- und Bautrupps hat die Ueberwindung des Angriffsfeldes und den Nachzug der Kampfmitel durch die rastlos tätigen Kolonnen ermöglicht. In aufopfernder Tätigkeit verlorer Ärzte und Kranfenträger die Verwundenen auf dem Schlachtfelde. Trotz wechselnden Wetters triffen unsere Flugkräfte den Feind immer wieder mit Bomben und Maschinengewehren an, während Infanterie- und Artillerieeinheiten ohne Unterbrechung den fortwährenden Angriff und die Wirkung unserer Artilleriebeschüsse überwanden. Die Gefangenzahl ist auf 25 000 gestiegen, unter ihnen ein französischer und ein englischer General. Erster Generalquartiermeister: Lubendorf.

Wieder 20 000 Tonnen im Sperrgebiet um England versenkt.

Berlin, 28. Mai. Durch unsere U-Boote wurden im Sperrgebiet um England neuerdings vernichtet: 20 000 Br.-R.-Lo. feindlichen Handelschiffsräume. Unter den versenkten Schiffen war ein etwa 5000 Br.-R.-Lo. großer, stark bewaffneter Dampfer. Ramentlich festgestellt wurde der bewaffnete englische Dampfer „Penworth“ (5388 Br.-R.-Lo.). Den Hauptanteil an den Erfolgen hat das von Oberleutnant z. S. Warzecha befehligte Boot. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die Hochseeflotten im Kriege.

Von Korvettenkapitän Ghibe.

Daß es zwischen den gegnerischen Hochseeflotten in diesem Kriege bisher nur einmal in fast vier Jahren, am 31. Mai und 1. Juni 1916, zu Kampfhandlungen großen Stils gekommen ist, liegt nur zum kleinsten Teil in der Eigenart des Seetrages und in der neuzeitlichen Entwicklung seiner Mittel begründet. Zum bei weitem überwiegenden Teil ist es eine Folgeerscheinung der vorliegenden militärischen und politischen Lage und der durch sie für den Kampf zur See geschaffenen Voraussetzungen.

Der Ausbau unserer Hochseeflotte wurde durch den Ausbau des Weltkrieges noch vor ihrer Vollendung gestoppt und unterbrochen. Die volle Bewaffnung des Rüstgedankens gegen den zur See stärksten Gegner, England, war doch nicht erreicht. Dazu kam, daß dieser Krieg nicht die Gegnerschaft Englands sondern die aller überhaupt in Betracht kommenden Seemächte der Erde brachte. Einem solchen Kräfteaufgebot wäre unsere Hochseeflotte auch nach Erreichung des ihrer Entwicklung gesteckten Ziels nicht gewachsen gewesen. So war sie durch das Kräfteverhältnis der Parteien von vornherein in ihrer Bewegungsfreiheit fast beschränkt und im allgemeinen auf eine strategische Defensive angewiesen. Dazu kam, daß man nach dem Erlarren der Offensivunser Landbeeres in Frankreich und der Ueberleitung des Bewegungstrages in den Stellungskrieg mit einer langen Kriegsbauer auf alle Fälle rechnen mußte, und daß man in der Annahme, England werde mit seinen überlegenen Seestreitkräften im Falle eines Zusammenstoßens mit der deutschen Flotte unter allen Umständen die Entscheidung anstreben, die eigene Flotte nicht zu früh einziehen durfte.

Vag auf unserer Seite guter Grund vor, die englische Führung tatsächlich auf ein entschiedenes Vorgehen einzugehen, so bestanden ausweislos für ihr strategisches Verhalten in der militärpolitischen Lage harte Bindungsgründe gegen eine ausgesprochene Offensive. Englands Hochseeflotte war im Frieden das hauptsächlichste Instrument seiner Politik gewesen und blieb ein politisches Instrument erster Ordnung auch nach dem Ausbruch des Krieges. Das englische Volk hatte die absolute Vormachtstellung und Ueberherrlichkeit auf dem Meere beansprucht und der Welt den Glauben hieran eingeimpft. Diesen Glauben mußte auch der geringfügigste militärische Mißerfolg ins Wanken bringen.

Besonders galt dies nach den starken Rückschlägen, die der Vierverband schon früh auf allen Kriegsschauplätzen erlitt. England brauchte seine Seemacht sehr bald nicht nur gegen seine Feinde, sondern auch, um im eigenen Lande den nötigen Zusammenhalt zu wahren. Italiens Eintritt und Verbleiben in der Koalition ist der politische Erfolg hauptsächlichlich der englischen Seemachtstellung. Auf ihr beruhte fernher Frankreichs und Rußlands Hoffnung nach ihren schweren Niederlagen zu Lande. Englands Seemacht war und ist jetzt der Hauptfaktor in der Rechnung der Vereinigten Staaten. Nach den wichtigsten Schlägen, die wir im März und April dieses Jahres in Frankreich geführt haben, zieht sich die englische öffentliche Meinung trotzbedürftig auf den Gedanken zurück, daß schlimmstenfalls dieser Krieg in einem reinen Seetrage übergehen werde, den England von seiner Insel aus im Verbunde mit den Vereinigten Staaten bis zum Ende Deutschlands weiterführen könnte und werde.

In Anbetracht dieser Gesamtlage war jeder volle Einsatz der englischen Flotte bedenklich, besonders, wenn er zu früh erfolgte. Ihn aber hätte man wagen müssen, wenn man zur engen Blockade und damit neben der wirtschaftlichen auch zur militärischen Einschließung Deutschlands schritt. Soweit ist der Rüstgedanke in der deutschen Flotte bereits wirksam geworden. Sie kann schlagen, auch gegen England, nur noch nicht in beliebiger Entfernung von ihren heimlichen Stützpunkten, da, wo es die strategische Lage fordert, um den entscheidenden Erfolg zeitweiliger oder dauernder Seeherrschaft zu erringen. Auf Grund gleicher Auffassung der strategischen Lage lagte sich die englische Seetragestellung, daß man den Erfolg der Ueberwindung Deutschlands vom Weltmeer auch erreichte, wenn man die Nordsee im Norden und Süden abriegelte. Der enge Kanal bot als Weg ins Freie für die deutsche Flotte große Gefahren. Ein mögliches Ausfallstürz blieb der breite Seezug am Nordausgang der Nordsee. Hier war daher die gegebene Wartestellung für die englische Hochseeflotte. Nur eine gelegentliche Begegnung auf gleichzeitigen Vorstoß nach der Peripherie der Macht- und Erfolgssphäre beider Gegner konnte in der Grenzzone, gewissermaßen in strategisch unbalancierter Stellung, zur offenen Seetrage führen. Die Seetrage vor dem Skagerrak (31. Mai 1916), deren zwölfjähriger Gedächtnis wir jetzt begehen, war das Ergebnis eines solchen Zusammenstoßens.

Anders als in der Nordsee lagen die strategischen Verhältnisse auf den Ueberlebensschiffen. In der Dife hatte die deutsche Hochseeflotte vollste Freiheit der Bewegung. Ihr Vorhandensein verhinderte die Flotten

der Westmächte am Einbringen durch die schmalen Zugänge von der Nordsee her. Deutsche Gelehrter kämpften tagelang gegen neuzzeitliche Küstenbesetzungen in unmittelbarer Nähe der russischen Flottenstützpunkte. Die volle Seeherrschaft war in ihrer Hand, nicht nur, weil die russische Flotte sich passiv verhielt, weil dem russischen Volksschicksal unter hohem Risiko zu schneller Entscheidung führende Seetrage nicht liegt, sondern weil die strategische Gesamtlage, insbesondere das erreichte Stärkerhältnis, die freie Entfaltung ihrer Kräfte an dieser Front gestattete. Die politische und wirtschaftliche Tragweite dieser Tatsache wird erst später voll gewürdigt werden.

Die Kriegführung unserer Kräfte auf den Weltmeeren mußte schließlich ein Ende finden, da ihnen Stützpunkte fehlten, und unsere Hochseeflotte die Verriegelung der Nordsee auch nicht zeitweilig aufzubrechen vermochte.

Das Auftreten des U-Bootes hat über den Begriff der Seeherrschaft, d. h. der Möglichkeit eigener Bewegungsfreiheit auf den Meeren, falsche Vorstellungen aufkommen lassen. Das U-Boot ist unter den augenblicklichen Verhältnissen ein vorzügliches Mittel des Seelandeskrieges, dessen Anwendung vollen Erfolg verspricht. Die feindliche Hochseeflotte, die unsere Ueberlebensschiffen stillgelegt hat, vermag es indessen nicht vom Meere zu vertreiben. Man hat behauptet, daß er im Vereine mit Landbesetzungen die feindliche Küste libere und hat die Tatsache als einen Beweis dafür angeführt, daß der Satz von der Vortierheit des Kampfschiffs keine Geltung mehr habe. Die dauernden Beschießungen der feindlichen Stützpunkte durch schwache englische Kräfte und die wiederholter Sprengversuche gegen Feinde und Seebatterie zeigen, daß eine solche Behauptung unhaltbar ist.

Daß sich die englische Hochseeflotte an den Angriffen aus die feindlichen Küsten nicht beteiligt hat, hat daran, daß sie das Risiko einer einseitigen Schwächung mit Rücksicht auf ihre vielleicht noch bevorstehenden Kampf mit der deutschen Flotte nicht laufen darf. Hier macht sich also eine latente Kräfteverteilung unserer Hochseeflotte geltend, die die englische am Nordausgang der Nordsee bindet und damit, wenigstens mittelbar, bis zu gewissem Grade die feindliche Küste schützt.

Die Seeherrschaft eines Staates reicht soweit, wie der Machtbereich seiner Hochseeflotte. Wer sie erringen und behaupten will, beharrt auch fernher einer Hochseeflotte.

Dom Krieg und Frieden.

Aus dem Westen

Der Kaiser über den Sieg am Damenweg.

Berlin, 28. Mai. Der Kaiser hat vom Schlachtfeld südlich von folgendes Telegramm an die Kaiserin gerichtet: „Wilhelm hat heute die Engländer und Franzosen auf dem Chemin-des-Dames angegriffen. Die hart ausgebaute Höhenstellungen sind nach gewaltigem Artilleriefeuer von unserer heldischen Infanterie erkümt worden. Wir haben die Aisne überschritten und nähern uns der Wesle. Frik mit der ersten Garde-Infanterie-Division hat als einer der Ersten die Aisne erreicht. Der Engländer wie der Franzose hat sich wiederum ausgezeichnet. Der Engländer wie der Franzose hat sich wiederum ausgezeichnet. Unsere Verluste sind gering. Morgen geht es weiter. Gott hat uns einen schönen Sieg beschert und wird uns weiter helfen. Gruß Wilhelm.“

400 qkm Geländegewinn.

18. Km. Einbruchstiefe.

Berlin, 28. Mai. Am Abend des ersten Schlachtages waren bereits 400 Quadratkilometer erobert. Das bedeutet an einem Tage den vierfachen Geländegewinn der Franzosen in ihrer sechztägigen Schlacht vom 23. November bis zum 2. Dezember 1917. Die Einbruchstiefe von 18 Kilometer am ersten Kampfstage ist das höchste Maß der bisher in einer Durchbruchschlacht erreichten Tiefe.

Dauernde Fortschritte.

Berlin, 28. Mai. Der deutsche Angriff ist in dauernder Fortschreiten. Am ersten Schmuttage war bereits um 10 Uhr vormittags der Aisne-Kanal um zwei Stellen überschritten. Der Feind war in seiner Weite auf den Angriff vorbereitet. Die erst kürzlich hier eingekommenen englischen Divisionen waren völlig überrascht. Es sind bereits von sechs Divisionen Gefangene eingebracht. Wiederum wurde mit erstaunlicher Schnelligkeit die Artillerie nachgezogen und sofort in Stellung gebracht. Bei Terny war die Straße durch einen Granatgeschoss gesperrt, jedoch nach einer Stunde wieder freigemacht. Die Gefangenenzahlen wachsen ständig. Schon sind in großer Zahl erbeutete Geschosse gemeldet; die Eisenbahn

Das Rätsel von Bangalor?

Zwangsvolle Versteigerung.
Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Begleichung belegene, im Grundbuche von Merseburg Band IV, Blatt Nr. 118 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Alterautes - Welfers Johannes Trollenier** in Begleichung eingezeichnete Grundstück: **Weg 44, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.**

Ludendorffspende!

Inmitten des Krieges genießen wir den Segen ruhiger Arbeit. Wir genießen das Glück der Feierabendstille, die uns Erholung gibt! Wir genießen den erquickenden Schlaf, dem wir uns ungestört hingeben können!
Da draußen aber in Feindesland:
Da gedeiht keine Arbeit, da fehlt dem Menschenwerk des Himmels Segen! Da krönt kein froher Feierabend des Tages Mühe! Da senkt sich kein lindernder Schummer auf die Lider des Müden! Denkt daran und danket denen, die über die Heimat wachen, daß ihr ungehindert arbeiten, feiern und ruhen könnt!

Gebt reichlich Ludendorff-Spende!

Gaben nehmen folgende Zahlstellen entgegen:
Kgl. Regierungshauptkasse, Kgl. Kreiskasse, Kasse der Städte-Feuersozietät, Kammereikasse, Städtische Sparkasse, Sächsische Provinzialbank, Mitteldeutsche Privatbank, Bankhaus Schulze, Vorschussverein.
Merseburg, den 27. Mai 1918.
Der Ehrenausschuss für die Ludendorffspende im Stadtbezirk Merseburg.
Der Arbeitsausschuss.

Ludendorff-Spende.

Zum Besten der Ludendorffspende findet am **Sonntag, den 1. Juni, abends 8 Uhr** im Garten des „Neuen Schützenhauses“

Garten-Konzert

durch das Orchester in Halle a. S. statt. Eintritt 50 Pfg. — Vortragsfolgen sind am Eingange zum Garten zu haben.
Während des Konzertes findet Verkauf von Postkarten und Erinnerungsgeldern statt.
Wir bitten die Einwohnerschaft Merseburgs, die Veranstaltung durch regen Besuch zu unterstützen und auch auf diese Weise dazu beizutragen, daß das Ergebnis der Ludendorffspende der Stadt Merseburg zur Ehre gereicht.

Gebt reichlich für die Ludendorff-Spende!

Merseburg, den 29. Mai 1918.
Der Ehrenausschuss für die Ludendorffspende im Stadtbezirk Merseburg.
Der Arbeitsausschuss.

Wer stellt Wohnung zur Verfügung?

Vom 2.—26. Juli d. J. findet in Merseburg ein **Lehrgang für Jugendpfleger und Jugendpflegerinnen** statt. Diejenigen Bürger der Stadt, die gewillt sind, für diese Zeit Quartiere zur Verfügung zu stellen, werden gebeten, Angebote unter Angabe des Preises (Wohnung und Morgenlohn) recht bald dem Bezirksjugendpfleger **Oberlehrer Hempich, Seifnerstraße 2** einzureichen.

Das Rätsel von Bangalor?
Ausgekämmtes **Damenhaar** kauft höchstgünstig **Alfred Kluge**, Bahnhofsstraße 8.
Klavierunterricht erteilt **Rose Poser**, Korbisdorf 4.
Das Rätsel von Bangalor?
Zubehör eines großen Obst-Geschäftes mit mehreren Mitarbeitern in der Großstadt sucht den Bezirker von **Sirichen und anderem Obst** vom Produzenten zum direkten Verkauf an den Verbraucher gegen Prohibition zu übernehmenden Angebote erbitte unter St. 1270 an **Rudolf Woffe**, Haupt-Expedition Berlin.
Rohfleisch- und Fleischwaren-Verkauf findet am 30. Mai 1918 bei **Möbius, Fleischer Keller** nachm. von 1—2 Uhr auf die Ordnungsnummern 401—500 501—600 601—700 bei **Goffmann, Obere Breitestraße Nr. 4** nachm. von 2—3 Uhr auf die Ordnungsnummern 701—800 801—900 statt. Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch oder Fleischwaren besteht nicht. **Merseburg, den 29. Mai 1918.** Das höchste Lebensmittellamt. R.-M. 1. 678/18.

Wer sich ein **Bankkonto** errichtet, erfüllt eine vaterländische Pflicht.

Das Bank-Konto fördert den bargeldlosen Verkehr, vermindert den Notenumlauf und stärkt somit die Reichsbank, dient also dem Gemeinwohl; es bringt aber auch persönliche Vorteile, denn es trägt Zinsen, schützt vor Verlust, vereinfacht Zahlung und Buchführung.

Wir vergüten bis auf weiteres:
3 1/2 % Zinsen bei täglicher Verfügung,
3 3/4 % Zinsen bei dreimonatlicher Kündigung,
4 % Zinsen bei sechsmonatlicher Kündigung.

Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Zweigniederlassung Merseburg
Markt 31 Fernsprecher 8.

Lehrling

sofort oder später gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Schulzeugnis sind an mich zu richten. Merseburg, den 27. Mai 1918. Der Königliche Landrat. J. B. v. Orone.

Kaiser-Panorama

Hallesche Straße Kaiser-Wilhelmshalle. Täglich geöffnet von nachmittags 3 bis 9 Uhr abends. Diese Woche:

Jungfrau und deren Hochgebirgswelt.

Tivoli-Theater

Merseburg. Dir.: Art. Dechant. Donnerstag, den 30. Mai 1918, abends 8 Uhr:

Die schwebende Jungfrau

Auffspiel in 3 Akten von Arnold und Wach. Sonntag, den 2. Juni 1918, abends 7/8 Uhr:

Wohltätigkeits- und Festsitzung zum Besten der Ludendorff-Spende!

Unter Mitwirkung des 1. Operetten-Tenors **Eduard Wauer** vondenstädt-Theater in Leipzig. Novität!

Drei alte Schachteln.

Operette in 1 Vorspiel und 3 Akten von Kolto. Preise der Plätze zu dieser Vorstellung: Sperrplatz 1.—, I. Platz 2.—, II. Platz 1.—. Sämtliche Freiplätze und Abonnementen aufgehoben.

Wiesen-Verpachtung.

4 Morgen sehr gute Wiesen, in Preßler Flur gelegen, sind auf ein Jahr durch mich zu verpachten. **Albert Franke**, Merseburg, Hallestraße 27.

Das Rätsel von Bangalor?

3 Bauerngüter

im Delitzscher Kreis, von 200, 180 und 140 Morgen Größe, mit sehr gut. Weid., vollst. Leb. und tot. Inventar, sowie sehr schön ansehender Ernte, unter günstigen Bedingungen durch mich zu verkaufen. **Albert Franke**, Merseburg, Hallestraße 27.

40 Stück Mutterische Rittergut Döllnitz.

Eine noch gut erhaltene **Schuhmacher-Nähmaschine** wird zu kaufen gesucht. Su. erfragen in der Exped. ds. Blattes.

Martini's Waldhaus

Mücheln Telef. 203. Jetztlicher Ausflugsort des Gesellschafts. Spezialität: **Waldhausbratweine** Waldhausbowle.

Das Rätsel von Bangalor?

Kammer-Lichtspiele!

Kl. Ritterstr. 3 Fernr. 529. Nur noch Mittwoch und Donnerstag: **Die Verworfenen!** „Fräulein Feldgrau“
Ergreifendes Drama in 4 Akt. — in 3 Akten. — Prächtiges Lustspiel — in 3 Akten.

Außerdem ein glänzendes Beiprogramm! Anfang täglich 7 1/2 Uhr.

In Kürze: „Das Rätsel von Bangalor!!!“ Großer vielbesprochener indischer Liebes-Roman in 6 Akten. Das Stadtgespräch jeden Ortes.

Rheumatismus, **lähmt Glied und Verbalgungen.**
Feltrin-Tabletten
Aussergewöhnlich günstige Heilerfolge! Eine Apotheke verkauft ohne Jede Reklame in einem Jahre ca. 1000 Röhrenchen.
Christian Petri & Comp., Karlsruhe/B. Haupt-pharmazeutische Fabrik.

Wenden Sie sich wegen preiswerter u. gediegener **Möbel** an **O. Scholz Ww.** Telephone Nr. 458. Merseburg a. S. Gotthardstr. 34.

Politische Rundschau
Deutsches Reich

Deutschland

zu Verhandlungen mit Russland bereit?

Von politisch zuverlässiger Seite wird uns geschrieben: Unsere Regierung scheint gegenüber der russischen Einladung zu Verhandlungen, die eine Festsetzung verschiedener Punkte im Friedensvertrag betreffen, die Ansicht zu vertreten, daß Russland lediglich eine endgültige Regelung der Grenzfragen, der militärischen Besetzung der Randstaaten und der Rechte und Pflichten der beteiligten Mächte im Auge habe. Die Einladung wird daher von ihr nicht abgelehnt werden, es ist aber noch nicht sicher, wo die Verhandlungen stattfinden. Man hofft an maßgebender Seite, daß auch diese Sonderverhandlungen eine Einigung ergeben, da man den Eindruck hat, daß es Russland wirklich ernst ist, zum vollen Frieden zu kommen.

Ein Wahlrechtskompromiß

Berlin, 28. Mai. Wie die „Lgl. Rdh.“ mitteilt, ist am Sonnabend auf Grund eingehender Verhandlungen zwischen den Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen unter Ausschaltung des Zentrums in der preussischen Wahlrechtsfrage ein Kompromiß zustande gekommen, wonach das Allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht mit einer politischen „Sicherung“ von zwei Zusatzstimmen zur Annahme gelangen soll. Die erste Zusatzstimme ist eine reine Altersstimme und wird durch Erreichung des vierzigsten Lebensjahres erworben. Die zweite Zusatzstimme wird an die wirtschaftliche Selbständigkeit gebunden. Wahrscheinlich wird dieses Kompromiß namens der Nationalliberalen durch die Abgeordneten Rühmann und Hirsch, für die Freikonservativen durch Fiedler, für die Konservativen durch Windler. Die Nationalliberalen sollen geschlossenen hinter diesen Verhandlungen stehen. Damit ist eine sichere Mehrheit für die Befestigung des Votums in der Vorlage gegeben.

Vizekanzler von Papen in München.

Vizekanzler von Papen ist am Dienstag vormittag in München eingetroffen. Er hat die dem Ministerpräsidenten von Danneberg überreicht. Um 11 Uhr wurde er vom Königl. Hof in München empfangen, wie vorher schon der bereits am Montag abend eingetroffene Ministerpräsident Prinz von Wittgenstein. Um 1 Uhr fand zu Ehren beider Gäste beim König eine Tafel statt. Am Abend folgte eine Einladung des Ministerpräsidenten von Danneberg.

Organisierung der Kriegsteilnehmer.

Abgeordnete aller bürgerlichen Parteien — v. Goltz (Wahl.), Fehrenbacher (Hr.), Frommer (Köln), Sel (Hr.), Hofmann (Hr.), Meyer-Seydow (Wahl.), Dr. Müller-Meiningen (Hr.), Scherf (Hr.), Dr. Wenzel-Gischen (D. Hr.), Dr. Wildgrube (Köln) — erhalten einen Auftrug zugunsten des Bundes deutscher Kriegsteilnehmer, in dem es heißt: „Der Bund Deutscher Kriegsteilnehmer und Kriegsschädigter e. V., München, ist die erste auf bürgerlicher Seite stehende Organisation, welche unter Ausschaltung der politischen und parteipolitischen Nebenabsichten unmittelbar aus Soldatenkreisen entstanden, sowohl die Kriegsschädigten als die Kriegsteilnehmer des ganzen Reiches umfassen, deren wirtschaftliche

aus dem Kriege erwachsene Interessen fördern und die Bande der Kameradschaft in einer die Kriegsgenossen überbrückenden Weise pflegen will. Der Bund läßt alle bestehenden, mit Kriegsteilnehmern sich beschaffenden Organisationen jeder Art, insbesondere auch die Berufs- und Wirtschaftsvereinigungen ein, gemeinsam an der Lösung der Aufgabe zu arbeiten. Zunächst sollen überall im Reich Ortsgruppen gegründet werden und der Aufbau von selbständig arbeitenden Landesverbänden für die einzelnen Bundesstaaten ist im Gange. Alle jene, welche gewillt sind, an dieser Aufgabe mitzuarbeiten, werden um Angabe ihrer Adresse an die Geschäftsstelle des Bundes (München, Weinstraße 27) gebeten. Jede Zerstückelung schadet der Sache. Es darf mit dem Bau der Organisation nicht zu gewartet werden bis zum Friedensschluß, die Krieger sollen das Haus bestellt finden, wenn sie mit Kriegsgenossen heimkehren.“

Die Ludendorffspende für Kriegsbeschädigte.

Berlin, 28. Mai. Am 1. Juni beginnt die öffentliche Sammlung zugunsten der Ludendorff-Spende für Kriegsbeschädigte. Die Spende hat heute bereits eine Höhe von über 40 Millionen Mark erreicht.

Zum Fall Richnowsky.

München, 28. Mai. Gegenüber einer Mitteilung des „B. Z.“, Fürst Richnowsky habe seine Denkschrift nicht vorbereitet wissen wollen, er habe im November 1914 in einem Schreiben an den Kaiser des „B. Z.“ die Notwendigkeit der Einheit des deutschen Volkes betont und zugesichert, er werde sich während des Krieges passiv verhalten, erklärt in der „Münd. Ztg.“ deren leitender Redakteur W. Schütz folgendes:

Ich weiß und kann es beweisen, daß der verwirrende und entmutigende, unheilvolle Einfluß des Fürsten Richnowsky lange vor Bekanntwerden seiner Denkschrift sich in der deutschen Politik bemerkbar gemacht hat, daß dieser Einfluß, und zwar ausgeübt mit den gleichen Mitteln, wie sie in der Denkschrift angeführt werden, insbesondere mit der Richnowskyschen Behauptung von der Schicksalsfestigkeit Deutschlands am Kriege, nicht nur die Haltung des „B. Z.“ mitbestimmt hat (was wegen der Journalisten vorhanden, bekannnten internationalen Tenors dieses Blattes nicht von großem Belang gewesen sein mag), sondern daß auch die ganze Politik mindestens noch eines anderen großen und beachteten deutschen Blattes durch diesen Einfluß Richnowskys bestimmt worden ist, und zwar kann ich das aus einer Unterredung mit dem Verleger dieses Blattes im Jahre 1915 feststellen. Es ist also nicht wahr, daß Fürst Richnowsky sich „ganz passiv“ verhalten hat.

Der Rohstoffmangel-Austausch zwischen Norden und Süden.

Injerm Berliner Vertreter wird von maßgebender Stelle mitgeteilt:

Preussische Redner und bayerische Zeitungen versichern immer wieder, daß sie zu Leistungen an Getreide und Vieh an Preußen gezwungen seien, die durch Gegenleistungen nicht ausgeglichen werden. Und Berechnungen luden dies nachzuweisen. Tatsache ist jedoch, daß Bayern Vieh, Getreide usw. für sich im Gewicht von etwa 100 000 T. liefert, während Preußen dafür 100 000 T. an Bayern fast 200 000 T. o. Z. u. d. r. abgibt. In allen bayerischen Berechnungen wird diese Zudeckung jedoch vergessen.

Die Getreidemengen in der Ukraine vorhanden.

Berlin, 28. April. Unser Ernährungsminister v. Walldow hat aus den Verhandlungen in Kiew einen günstigen Eindruck mitgenommen. Der neuen Regierung kann man großes Vertrauen entgegenbringen. Sie hat jetzt schon bewiesen, daß sie ihren Verpflichtungen nachkommen will. Und es ist festzustellen, daß die vermuteten Getreidemengen in der Ukraine auch wirklich vorhanden sind.

mengen in der Ukraine auch wirklich vorhanden sind. Wie schon mitgeteilt werden konnte, wird der Verkauf des Getreides jetzt allein von deutscher Seite erfolgen; auch die wilden österreichischen Auktionser sollen ausgeschaltet werden.

Vom Ausland

Zur Reise des Grafen Burian nach Berlin.

Wien, 28. Mai. Wie bekannt wird, dürfte der Besuch des Grafen Burian in Berlin erst in der ersten Hälfte des Juni stattfinden, da Graf Burian vorher durch unaufschiebbare Geschäfte in Wien festgehalten wird.

Aramarisch aus Prag ausgewiesen.

Wien, 28. Mai. Der bekannte wegen Hochverrats verurteilte und dann begnadigte Tschekoslawier Dr. Aram Aramarisch wurde aus Prag für unbestimmte Zeit ausgewiesen. Er weilt gegenwärtig in Jiraslaw bei Prag.

Vom englischen Seeangriff auf Ostende.

Berlin, 22. Mai. Die Auslage eines beim Sperrangriff auf Ostende am 10. Mai gefangenen englischen Maschinisten vom Kreuzer „Bridcliffe“ lautet u. a.: Ich war als Maschinist schon bei der letzten Fahrt der „Bridcliffe“ in See gegangen und dabei gewesen. Damals hatte ich, während wir in der Nähe des Festlandes, den Auftrag, Vermutungen von Dred nach unten zu schaffen. Nachdem wir auch außerhalb des deutschen Feuerbereiches waren, schafften wir auch die Toten unter Deck; sie wurden in Dover begraben. Es war einige traurige Heimfahrt, mit Hunderten von Toten an Bord. Am ganzen haben 600 Mann ihren Tod bei dem Unternehmen gefunden.

Da ich die Maschine der „Bridcliffe“ amte, wurde ich gefragt, ob ich wieder mitfahren wollte. Ich konnte natürlich nicht nein sagen, obwohl wir alle uns sagen mußten, daß das Magazin nicht für ein Ende bebauten werde. Wir bekamen noch fünf Tage Urlaub, um unsere Angehörigen noch einmal zu sehen, denen wir aber natürlich nichts von unserm Vorhaben sagen durften. In der Nacht vom 9. zum 10. Mai gegen 1 1/2 Uhr angefangen wir vor Flandern an, konnten aber ansetzenden auch diesmal nicht die Hafenverhältnisse nicht feststellen. Ichvertraute mich immer längere Zeit vor der Einfahrt Kreuzer im furchterlichsten Artilleriefeuer sämtlicher deutscher Küstenbatterien. Hierbei wurden Wände, Schornsteine und Brücken unserer „Bridcliffe“, die von Zebrügge her schon abal zugedrückt war, von Sprengkräften förmlich überhäuft. Aber auch unter der Wasserlinie erhielt der Kreuzer mehrere schwere Treffer, und er begann sich, mit Wasser zu füllen.

Da keine Möglichkeit mehr war, sich auf dem Schiff zu halten, so kam der Befehl: alle Mann von Bord. Aber ebenso unglücklich war es beinahe, von Bord herunter zu kommen, ohne getroffen zu werden. Von der gegenüberliegenden Wafte schossen nämlich auf 100 Meter Entfernung deutsche Maschinengewehre und Revolverkarossen ein Schnellfeuer, welches alle Begriffe übersteigt und von welchem Zebrügge nur ein schwaches Vorspiel war.

Eng zusammengekauert, luden wir Schuh in einem der mit blühender Sechsfach gepanzerter Gänge an Deck, aber die Pulverkammer der Revolverkarossen schlugen glatt durch. Auch begann die Artillerie ihr Feuer auf diese Gänge zu konzentrieren.

In ihrer Zobsanzicht verließen jetzt einige Leute, aber das freie Deck hinweg nach dem Wärderteil des Schiffes zu flüchten. Sie waren kaum einige Schritte weit gekommen, als sie laullos im Maschinengewehrfeuer zumundenbrachen. Kein einziger erreichte sein Ziel.

Als letzte Möglichkeit einer Rettung ergab mir nunmehr der Schwere der Panzerung über Bord. Den Deck lag wohl 20 Fuß über dem Wasserpiegel, und auf dem Wasser selbst lagerte eine dicke Schicht Quaalim und Zubergelie. Aber nur ein rascher Entschluß konnte mich retten. Ich hies also meinen Rettungsrüst auf, drückte meine Gasmaske vors Gesicht und wagte den Sprung über die Reling.

Als ich wieder auftauchte, konnte ich zunächst in dem Quaalim taumeln einen Schritt weit sehen. Die eigenen Gas, riefen mir die Tränen in die Augen, und ich fürchtete einen Augenblick, das Bewußtsein zu verlieren. Ein Windböhe schaffte mir Erleichterung und zeigte mir in weiter Ferne die Wafte, auf die ich zuhatten mußte.

Ein Schritt ins Unrecht

Kriminalroman von Arthur Winkler-Tannenberg.
38) (Schluß) (Nachdruck verboten.)

Der Protokollführer reichte das Blatt zu den Allen zurück und sagte: Die Präsident aber nahm das Wort. Der Gerichtshof hatte Bedenken gehabt, die Verlesung dieser Auskunft zuzulassen, so lange ihr Zusammenhang mit dieser Strafsache nicht ersichtlich war und aus diesem Grunde Widerspruch nicht gerechtfertigt erschien.

Nach den eben vernommenen Zeugenaussagen und besonders nach der Erklärung des Herrn Volkmar zu jenen Auslagen entließ das Beben.“

Die Tür wurde geöffnet, einen Spalt breit nur, und dann des Vorsitzenden Fragebild: „Herr Präsident, die Herren Doktoren melden, daß sie mit der Untersuchung fertig sind.“

„Rufen Sie sie eintraten.“

Der Sanitätsrat Doktor Strieder erschien in Begleitung eines jüngeren Herrn. Er sah tiefenst drein. — „Herr Sanitätsrat,“ hub der Vorsitzende an, „Sie haben die Untersuchung beendet?“

„Ja.“

„Welches ist der Befund?“

„Herr Doktor Klein Schmidt und ich haben den Ring geöffnet. Er war leer.“

Ein „Ah“ ging durch den Saal. Hofaufgeseht stand Volkmar da.

Als sich die Ursache des Staunens gelegt hatte, fuhr der alte Herr fort.

„Nur Staubreste waren in ihm enthalten, und diese Staubreste haben wir untersucht.“

Das gab eine neue Senation, aber jeder verhielt sich still, um kein Wort zu verlieren.

„Frau von Plessenow ist an Amnigballin gestorben. Dieses Gift kommt aus einem Pflanzenjamens des Orients. Es löst sofort; arabische Händler treiben von jeder mit ihm ein verwerfliches Gewerbe. Amnigballin ist ein scharfer Bittermandelgeruch, wie ich ihn feinerzig sofort an der Leiche der Ermordeten wahrnahm. Die Restflüssigkeiten im Ringe enthielten dasselbe Gift.“

Der hatte sich erhoben, und scharf klang seine Stimme: „Zeuge Volkmar, was haben Sie darauf zu bekennen?“

Giffiger Hoß sprach aus den zuckenden Mienen, Mut aus den starren Augen des Portugiesen. Reuend klang die Stimme: „Dah es gut so ist und herrlich! Ja, ich habe das Gift dem Allen in den Trank getan, als er froh wurde und drohte — aber Wüßiger sei Ihr hoch alle, Ihr hatten den leeren Ring, das rettende Gift hatte doch ich, — ich bestimme das Ende!“

Die eine Hand fuhr zu den Lippen.

Die Gerichtsdienner führten sich auf Volkmar. Sie kamen zu spät Er taumelte, schrie gellend auf und sank nicht auf der ersten Bank der Geschworenen nieder. Von dem zuckenden Körper stieg ein scharfer Bittermandelgeruch empor und erfüllte den Saal.

Als die linke Hand des Portugiesen an der rechten gefaßt hatte, hatte sie die tödlichen Pillen sich verstaßt und sie bis jetzt verborgen gehalten.

Ein weißer Dampf durchdröhte den Saal.

Es es füllte, wurde stand der Sanitätsrat aus knickernder Stellung auf und sagte: „Zoll!“

Was nun folgte, war kurz und selbstverständlich.

Der Staatsanwalt bekannte in vornehmer Objektivität, daß er die Anklage in vollem Umfange fallen ließ und als erster der jungen Dame imigen Anteil aussprache zu dem schwereren Leide, das sie unschuldig haben tragen müssen; Glückwunsch zugleich der glänzenden und klugen Nachfolgerin, die ihr diese Stunde dringe.

Klara sah zuckendempunten und weinte.

Serbert von Plessenow mußte sein Wort vollenden, er führte den Geschworenen nur die Pflicht zu Gemüte, durch einhelligen Spruch die Unschuld zu sanktionieren.

Und mit allen Stimmen, wie der Ödmann ausdrücklich hervorhob, erging das Verdikt:

Richtig schuldig.

Die Diener hatten die Leiche schon fortgetragen, als der Freispruch erfolgte. Da aber erhob sich einmüßig die ganze didgedrängte Zuhörerschaft. Hände trediten sich der freigesprochenen entgegen, durcheinanderberührende Stimmen riefen ihre Glückwünsche, und selbst als ein zügelloses Entzünden liefen: „Soch der Verräter, hoch Plessenow!“ wehrte es der Präsident nicht.

In tiefer Ergriffenheit bedauungsvoll er nur durch Handbewegungen.

Endlich, endlich leerte sich der Saal.

Klara lehnte an Serberst Brust, fest, alles vergessen.

Da klang eine milde, freundliche Stimme zu ihr.

Der Vorsitzende war von der Estrade herabgekommen und reichte ihr die Hand: „Frauclien Volkmar, lassen Sie auch mich Ihnen sagen, daß ich Glück wünsche, Ihnen und uns. Gott schütze Sie und lasse Sie sehr, sehr glücklich werden!“

Dann ging er. Auch Kraus fuhr vorher aus dem Saale auf dem Fuß getreten.

Klara schlug die Augen voll zu dem Gefährten auf: „Jetzt glaube ich, daß Gott mir den Schritt ins Unrecht vergeben hat, jetzt glaube ich, daß ich ihn gefaßt habe!“

Er rächte sie lange und innig auf die bebenden Lippen, dann gingen sie

Traufen umdrängte sie noch einmal der Glückwünschquarm und Kraus trat schüßend an Klara Seite, als sie, von Serbert geführt, die Steinflufen hinauf zum Wagon schritt.

Ein herrlicher, glühend leuchtender Maiboden lagte über der Welt. Soch herab auf die Kopf an Kopf drängte Menschenmenge, welche den großen Pfah überflutete.

Als Klara in der Mitte ihrer Verräterin oben im Portal erschien, schwankten Lichtschinder, hogen Flüte und Mägen und gewaltig hultigden Klang's noch einmal: „Soch Klara Gotte, hoch von Plessenow!“

Und war's Mainglang, war's Glück, das blaße Gesicht der tief trauernden lagte frohmütig, hoffend.

— Ende —

Bunte Zeitung.

Wann hatten. In einem kleinen Stadchen des schönen Schwoblenlandes war einst eine Hochzeit, zu der die ganze Gegend des Bräutigams, wie die der Braut sich verlamen. Darunter befanden sich auch einige reiche Bauern aus der Umgegend. Es ging sehr feierlich zu bei dem Hochzeitsmahl, und dem Nebenbul wurde mader ausgeprochen.

Der trunken wurde, desto öfter wurde den Festteilnehmern der Mund, und es wurden viele mehr oder weniger getreulich Reden gehalten. Da frant plötzlich ein brauer Bauer seines Nachbarn. „Moinet es nit, Herr Warrer, daß i leit u löhe e Red' hab'!“ Der Geirage guck den Bauern an, löchel und klopt ihm auf die Schulter: „Wisset es, ma Warrer, wenn es schon was halte müllt, denn hotes Ge's Proul!“

Zugleich sah er einen Kameraden, der sich gleichfalls durch Schüsse zu retten suchte. Ihm war das Pulver gewissermaßen unter den Füßen weggeschossen worden, so daß er ins Wasser gestürzt war.

Unter den Feiern der Woche, halb im Wasser liegend, ältend vor Räte und Bewegung hielten wir uns wohl eine Stunde lang verstreut, bis sich der Kampf gelegt hatte, dann gaben wir uns gefangen.

Unsere Offiziere, es waren ihrer 6, werden wohl alle den Tod gefunden haben, denn sonst wäre der Kreuzer sicher, wie beobachtet, noch geprengt worden und nicht ganz außerhalb des Fahrwassers Regen gelassen.

Etwa 12 Mann der Besatzung sah ich, während ich im Wasser schwamm, in einem Motorboot wegfahren, verfolgt von einem mörderischen Schnellfeuer. Ich suchte mich durch Schützen bemerkbar zu machen, aber sie konnten mir wohl nicht mehr helfen, sie hatten genug mit sich selbst zu tun.

Diese Leute, wenn sie England erreicht haben, und wir 2 Gefangenen dürfen wohl die einzigen Überlebenden von der letzten Fahrt der „Vindictive“ sein.

Kriegsbeschädigte in der Industrie.

Sinsichtlich der Beschädigung Kriegsbeschädigter in der Industrie hat sich im letzten Jahre eine durchgreifende Wandlung vollzogen. Früher erstreckte man allgemein im Anschluß an die sogenannte Heine Verträge, die hauptsächlich der Leistung des Krieges oder auch eines Weilers unterstanden und in denen sich an der Übernahme von verschiedenen handwerklichen Verbindungen übten. Von diesem Grundgedanken man jetzt abgekommen, da hierdurch die volle Leistungsfähigkeit nicht herbeigeführt wurde, die zu erlangen im Interesse der Beschädigten so wohl wie unseres gelamten wirtschaftlichen Lebens liegt. Solle Leistungen können nur dann erzielt werden, wenn der Kriegsbeschädigte in der Fabrik selbst an den dort befindlichen Maschinen arbeiten und das Werk eines eigenen Anstems mit den Leistungen der um ihn herum beschäftigten Vorkarbeiter vergleichen kann und wenn ihm durch den mit der Leistung steigenden Lohn ein hinreichender Anreiz zur Verbesserung und Beschleunigung seiner Arbeit gegeben wird. Natürlich darf es, um dies Ziel zu erreichen, der Lebens- und menschenfreundlichen Unterstützung von Seiten der Fabrikleiter sowohl wie der Meister.

Das hat sich aber auf diesem Felde ganz beträchtliches, ja sogar Unerwartetes ereignet, hat, bereits eine der jüngsten Schenkungen des „Elektrischen Vereines“ in der zunächst der Oberingenieur Dr. Beckmann von der Automobilfabrik Oberhausen über die dort durchgeführten Versuche mit der Beschädigung Kriegsbeschädigter berichtet. Auf Grund der dort gemachten Erfahrungen wird darauf gesehen, daß es sich bei den Arbeiten nicht nur um eine Schenkung der verletzten Glieder, sondern um unmittelbare Lebensleistung in der Fabrikarbeit. Da die Erzeugung der Geschädigten ihre natürliche Grenze hat, so muß man Arbeiten ausüben, die die Verletzten trotz ihrer Beschädigungen ausführen können. Man muß ihnen also ihren Beruf ausüben lassen. Man muß ihnen für die Arbeiten suchen, die sie fähig verrichten können und bei denen nur die Kräfte gebraucht werden. In der Automobilfabrik gibt es nun äußerst leistungsfähige Kriegsbeschädigte, wie z. B. armlose Autogewerkschafter, Meister mit nur einem Arm usw. In einem anderen Betrieb arbeitet an der Schmelzhütte „Einopfer“ ein einarmiger Scher, der außerdem zwei seiner Finger verliert und ein Auge verloren hat. Trotzdem kommt er auf Dreiviertel der Leistung eines Vorkarbeiters und führt auch die an der Schmelzhütte nötigen Reparaturen gewandt und geschickt aus.

Nachdem nunmehr die Leistungen, die man im Kleinbauwerk der Siemens-Schuckert-Werke mit Kriegsbeschädigten erzielt hat und über die Direktor Perts dieses Werkes berichtet. Diese Wunden arbeiten an den mannigfaltigen Maschinen. Sie hängen, schneiden Gewinde usw. w. Ferner setzen sie Einzelteile von elektrischen Apparaten zusammen, prüfen elektrische Sicherungen auf Brauchbarkeit, kontrollieren die Abmessungen einzelner Maschinen und sind dergleichen Arbeiten auf dem Gebiete der Feinmechanik noch mehr fähig. Freilich ist es nötig, einzelne Maschinen mit Schutzvorrichtungen zu versehen, um Verletzungen des blinden Arbeiters zu vermeiden. Dieser aber gewöhnt sich rasch an die Eigenart seiner Maschine und wird durch die Arbeit in der Fabrik vor allem auch seelisch gehoben. Er versteht das Gefühl, daß er ein minderwertiger Mensch sei und freut sich, daß er ebensowohl leisten und verdienen kann wie ein Mann. Solche der Augenlichts Verletzten. Manche wünschen sogar, ganz bestimmte Arbeiten zu übernehmen, für die sie sich besonders geeignet halten, und führen sie mit Erfolg aus. Wieder andere stellen eine allgemeine Verbesserung ihres Befindens durch die regelmäßige Arbeit fest. So behauptete z. B. ein Kriegsbeschädigter, daß er durch die Beschäftigung in der Fabrik seine Kopfschmerzen vollständig verloren habe. Alles in allem ist mit der Beschäftigung der Kriegsbeschädigten in den Fabriken auch früher ein weitgehender Fortschritt erzielt worden, und es ist zu hoffen, daß sich immer mehr Fabrikbetriebe der Aufnahme von Kriegsbeschädigten und ihrer Beschäftigung zuwenden werden.

Aus Stadt und Umgebung

Zur Spierwoche der Lubendorff-Spende.

Lubendorffs Name glänzt über einer neuen Wählung an das deutsche Volk, über der Wählung, der Männer zu geben, die ihre Gesundheit, ihre Glieder für Deutschland verloren haben. Der Kriegsbeschädigten gilt das hoheherge Wert. Alle, die gesund und blühend in den Kampf zogen und herrliche Taten zu Deutschlands Ehre und zu unser aller Wohl verrichteten und die im Tode der Schlacht und im Kampf starben, gegen die Leben unter Kriegselendern ihnen danti. Die Glieder, die sie verloren, sollen ihnen durch künstliche ersetzt werden, ihre Straußenteile sollen ihnen Wunden vererben. Dazu wurde die Lubendorff-Spende geschaffen. Um allen Teilen Deutschlands müssen Summen zusammenkommen, damit den tapferen Helden, unseren Vätern, Söhnen, Brüdern geholfen werden kann, damit jedermann der Tapferen wieder dem wahren Leben, seiner Arbeit zurückgegeben werden kann. Was bedeutet Geld gegen die Leben, gegen die Leben unter Kriegselendern? Nichts! Es ist nur ein kleines äußeres Zeichen unseres Dankes, aber dieses Geld soll zum Glückwider werden. Die Ungelächten, die der Krieg aus der Welt, aus den Büros, von der Feldarbeit forttrieb und die nun wunden und krank heimkehrten, sie alle müssen ihrer Tätigkeit wieder zugeführt werden. Ihnen die andre Heimat, für die sie bluteten, wiedergeben, das will die Lubendorff-Spende. Und was wäre ein Leben unter Kriegselendern, wenn die Glieder, die sie verloren, nicht im ganzen deutschen Reich mit jeder Art künstliche Gabe bringen, muß jeder seinen Dant bezeugen. Doch wir glücklich sind und daß wir leben in unsern unerschöpflichen, unerschöpflichen deutschen Vaterland, das danken wir ihnen. Die Lubendorff-Spende soll ihnen zeigen, wie tief wir ihnen danken, wie groß unsere Liebe zu ihrem heimatlichen Scholle ist, wie wir ihnen zum Glückwider werden wollen.

Getreidebruch für 1918.

Für den Frühjahrsbruch 1918 hat das Preussische Ernährungsamt soeben unter anderem angeordnet: Die Durchführung der Versorgung haben wieder das Kriegsamt und die Reichsstelle übernommen. Eine Reihe von Kommandanturen sind als sogenannte Frühjahrsaufträge bestimmt. Diese Reize sollen in erster Linie unterteilt werden. Die Unmöglichkeit der Witterung, ebenso als die große Menge des Getreides zu erfüllen, sind das Problem, das die Frühjahrsaufträge nicht auf die Reize beschränkt, sondern überall gegeben wird, soweit es irgend möglich ist. Ebenso wie im Vorjahre wird für das Reich eine erhebliche Frühjahrsprämie ausgesetzt werden, über deren Höhe endgültig noch nicht beschlossen ist. Die Drückstellen sind in diesem Jahre direkt beim Reichskommissar für Nahrungserzeugung anzufordern. Die Verwaltung der Reichsgetreidestelle (siehe für die Aufgabe im neuen Ernährungsamt; sie wird im letzten Abschnitt dieses Heftes den Kommandanturen, Beamten und Verfügungen stellen, die die Organisation des Frühjahrsauftrages leisten sollen. Das Ministerium, das diesen Beamten von einzelnen Kommandanturen im Vorjahre entgegengedrückt worden ist, wird in diesem Jahre überall gefunden sein. Die Bedenken, die sich im Vorjahre gegen den frühen Ausbruch und die sofortige Erfassung eines großen Teiles der neuen Ernte erhoben haben, haben sich im Entschlusse 1917 bei dem allerdings zum Teil besonders guter Ernte-Wetter nicht als gerechtfertigt erwiesen.

Rebende Diamanten.

Nur in die Höhe braucht zu zu schauen, wenn wolkenlos der nächtliche Himmel sich ausspannt über die schlummernde Erde. Dann fließt die funkelnde Pracht, gegen die der ganze Kosmos einer Reize vergeht. Doch gegen diese Pracht sind nach ihnen die Hände aus. Die Sterne, die tagtäglich über dem Kopf ihrer Stauer. Es gibt aber andere Diamanten, große Leberbe, die flammend mit Glanz greifen und in der Höhe bewandern. Zu wandern im Dämmerlicht durch die Felder. Da leuchtet es auf im Grate oder in den Zweigen einer Eiche, und langsam schwebt das funkelnde Licht dahin, bald hier, bald da eine kurze Welle machend. Und es bleibt nicht allein. Auch hier und da flammend auf, der ganze Weg ist mit leuchtenden Edelsteinen besetzt. Johannismärgeln sind es, diese wertvollen Reize, die das anfernen Gelehrten noch immer rätselhaftes Problem gelöst haben, nämlich lasses Licht hervorbringen und damit das Ideal künstlicher Beleuchtung verwirklicht haben. Es was für Wunder schloß nicht die Natur, und wie schön ist sie nicht in den Feinheiten ihrer Geißelung! So ein Märchen leuchtet in der finsternen Nacht, denn es lebt, während ein Kometenband in der Dunkelheit glanzlos ist und wie geräuschlos ausstrahlt. Es ist beinahe, als ob uns die Natur zeigen wollte, daß das mirierelnde Leben mehr wert ist, als der brillianteste Stern. Ja, so ein Märchen ist ein Kunstwerk, das Menschenhande nicht nachahmen können, und wie groß ist Gottes Macht und Weisheit gerade auch im Kleinen!

Das Ende der Zigarre.

Der Zeitpunkt, in den unsere Tabakvorräte gänzlich zu Ende sind, ist, wie man hört, bereits mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen. Länger als bis zum November reichen sie nicht. Zu diesem Zeitpunkt dürfte auch der inländische Tabak, der gegenwärtig die Hälfte des Bedarfs deckt, im wesentlichen verbraucht sein. Unsere Zigarettenfabrikation verfährt dann über seine Rohstoffe mehr. Unter diesen Umständen dürfte mit einer weiteren Einschränkung der Erzeugung schon in nächster Zeit zu rechnen sein. Ein solches Stilllegen der Fabriken würde größere wirtschaftliche Schäden verursachen als eine weitere Einschränkung der Erzeugung. Auch im Interesse der Arbeiterklasse liegt eine, wenn auch beschränkte Fortführung der Betriebe; denn eine allmähliche Lebensleistung der überbliebenen Werkstoffe in andere Betriebe gelingt naturgemäß leichter. Die Zigarettenfabrikation werden sich schon heute darauf einstellen müssen, daß sie im nächsten Winter auf irgendwelche Weise zu tun mit Zigaretten nicht zu rechnen haben. Günstiger liegen noch die Aussichten mit der Zigarette. Rohstoffe sind immer noch in ziemlicher Menge zur Verfügung, wenn auch zu sehr hohen Preisen. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß die Zigarettenindustrie den Ausfall an Zigaretten für die Kräfte zu bedenken haben wird.

Haushalten! Ausschalt!

Das sind zwei Schlagwörter, die auch für euch deutsche Jugend gelten. Unter Freizeid muß man zum Stege helfen. Das müssen wir sorgen, daß die Arbeit an der Front, die stillen Helden einer großen Zeit, weiter kriegen. Es fehlt an Holz und an Kraftstoffmitteln. Junge Arbeiter, herant! Wir wollen brauchen in Feld und Wald zu arbeiten, sammeln, daß man Laubholz und Futterstämme daraus macht. Nichts darf ungenutzt liegen bleiben. Das Haushalten! — Es waren brauchen auf euren Sammelstich, deutsche Helden, deutsche Wädel! Drum fröhlich aus Welt! Ausschalt! Ausschalt! — Ihr sollt nicht schlafen die Hände rühren. Nichts der fleißigen Sammler und Sammlerinnen wird kein leeres Haus ein Markenbuch erhalten, in das nach der abgelesenen Menge jeweils ein oder mehrere Marken im Werte von 10 Pfennig eingestrichelt werden. Und dann am Ende der Arbeit werden alle diese Marken in Geld umgewandelt. Bedeutet einmal, für einen Zentner Freizeid werden 4 Mark bezahlt. Und nun rechnet einmal aus, wie viel lausend Pfennig ihr dies Jahr verdienen wollt!

Diebstahl-Beacht.

Donnerstag geht zum letzten Male das urtümliche Aufspiel „Die Schwedende Jungfrau“ in Szene. Am Sonntag findet zu Gunsten der Lubendorff-Spende als Feld- und Wehlfeldsleistung die 2. Aufführung der mit so großem Erfolge aufgeführten Operette „Die Schwedende Jungfrau“ in der mährischen Hauptrolle statt. Die Preise der Plätze zu dieser Vorstellung sind: Sperrplatz 3.—, 1. Platz 2.—, 2. Platz 1.—. Der Reingewinn fließt der Lubendorff-Spende zu. Abonnement und Preispläne sind aufgehoben. Der Vorverkauf beginnt am Donnerstag und es ist sehr zu empfehlen sich rechtzeitig mit Billets zu versehen.

Aus Kreis und Nachbarkreisen.

Burgliebenau (Kr. Merseburg), 29. Mai. In der Nacht vom Freitag zum Samstag wurde in der Gastwirtschaft des Herrn Sonnemann, welcher im Felde steht, ein Einbruch verübt. Durch Einbrechen eines Fensters gelangten die Diebe in das Innere des Holzimmers und entwendeten Zigaretten, Gardinen und verschiedenes andere. Die Gardinenscheiben wurden auf einem nahen Felde hinter dem Walde aufgefunden. Ueber die Täter verhandelt nächst Näheres.

Nieslau (Saalkreis), 29. Mai. Fischdiebe treiben wieder einmal in den Teichanlagen des hiesigen Rittergutes ihr Unwesen, denn von dem Aufsichtsbäumen wurden kürzlich mehrere jugendliche Personen betroffen, welche sich in einem Röhne zu waschen machten; im Wasser wurde eine Schere, wie solche zum Waschen benutzt werden, aufgefunden. Die Personen wurden dingfest gemacht, ihre Personamen festgestellt und zur Anzeige gebracht.

Aus Provinz und Reich.

Schwerer Unfall. Bernburg, 29. Mai. Ein schwerer Unfall ereignete sich im Betriebe der Bernburger Raufwerk. Der 55 Jahre alte

Zimmerbauer Wilhelm Gebhardt aus Beizen und der 10-jährige Bergwerkspatrolist Albin Hillert aus Cullerna hatten sich zur Verbeijung von Bettelied in einen seit längerer Zeit still liegenden Teil des Grubenfeldes begeben und waren dort auf brennende Wetter gestiegen, die sich an den Grubenlampen entzündeten. Durch die entstandene Explosion wurde der Tod der beiden Leute herbeigeführt.

Mordmordverfuch.

Genoh, 29. Mai. Einen Raubmordverfuch unternahm vorgestern nach 3 Uhr zwischen Hämerten und der Gasse jenseits der Erde bereits wegen Mordverfuchs mit fünfzehn Jahren Gefängnis verurteilte Schneider Lefede aus Berlin an einem 23-jährigen Mädchen, das der Verbrecher unter der Vorpostenlinie, er wollte mit ihr im benachbarten Fildes Kriegstraining machen, hierher gelockt hatte. Der Mordverfuch verlief seinen Opfer auf dem Eisdamm fünf Meter hohe in den Kopf und wollte es eben in die Elbe werfen, als er durch dort angelegte Weisungen gestoppt wurde. Unter Mitnahme der Getöteten mit 90 Mark Inhalt und der Uhr des Mordverfuchs ergiff der Täter die Flucht nach Schöndorfen und wurde den Tag nach Berlin. Im Waldenau wurde er im Zuge von der Polizei mit einer Revolverkugel gefangen. Das Mädchen, das etwa 1000 Mark an der Brant verloren gehalten hatte, mußte sich in ein Krankenhaus nach Berlin begeben.

Tragisches Gescheh.

Torgau, 27. Mai. Ein Unfall, der leider ein Menschenleben vernichtete, ereignete sich auf der Elbe in der Nähe der Frühlingsbrücke. Die Röhre des Rüstlings Serow vom Dampfer Fr. 17 der Verkehrs-Eisenbahn Dampfmaschinenwerkstatt aus Pöhlau schloß von Dampfer aus Wasser; dabei stürzte er über Bord, wurde von dem Schmelzbad des Dampfers getroffen und ertrank. Bei dem Unfall wurde ein Mann getötet, der mit dem Dampfer zurückgefahren war, die Leiche ließen Frau zu liegen. Der beherrschende Mann nahm sie an Bord und brachte die Tote auf dem Dampfer in die Heimat.

Rittergutverfall.

Torgau, 28. Mai. Magistral und Stadtbaurat habe beschlossen, das Stadt gehörige Rittergut Mahlschütz in der Nähe von Torgau zu verkaufen. Eine Ausbreitung des Rittergutes hat bereits stattgefunden. Der Kaufpreis soll, soweit er nicht als Kaufpreis ist bzw. hypothetische Forderung im Grundbuche eingetragen wird, zur Erhaltung und Besserung des Grundbesitzes verwendet werden. Das lebende und tote Inventar des Rittergutes soll von der Stadt nach einem bestimmten Kaufpreis angekauft und mit dem Gute dann verkauft werden.

Deutsche Barbare.

In der Stadt Büdingen in Oberhessen wurde kürzlich in das dortige Krankenhaus ein französischer Gefangener eingeliefert, der durch einen Bajonettschlag in den Unterleib schwer verwundet war. Er hatte auf einen Landsturmmann einen tödlichen Angriff verübt und dieser hatte von seiner Waffe Gebrauch gemacht. Was wäre nun wohl mit einem deutschen Gefangenen, der sich in Frankreich des gleichen Vergehens schuldig gemacht hätte, geschehen? Er wäre vor das Kriegsgericht genommen und die Angel wäre ihm sicher gewesen. Der, wenn ihm Zustand das nicht erlaubt hätte, hätte man ihn einfach ohne viel Federlesen zu Grunde gehen lassen. Und was geschah bei dem barbarischen Verbrechen? Er wurde ins Gefängnis, sogar von einer Polizeifeld, die im Krankenhaus sich den schwersten Arbeiten unterzogen, gepflegt und aus Kosten nach ein Professor, der ihn operierte und glücklich am Leben erhielt. Ja, ja, wir sind und bleiben doch Barbaren. Die Anderen oder sind die Träger und Schöpfer der Kultur.

Ein Millionenheiber verheißt.

Breslau, 27. Mai. Auf dem Freiburger Bahnhof in Breslau wurde der Badermeister Reil aus Hindenburg O.S. verhaftet als er im Begriff war, sechs deflorierte Kreditbriefe einzulösen. 160 000 Mark, die er zu diesem Zwecke bei sich führte, wurden bei der Lagnahme Reil, dessen Gesicht vor 1 1/2 Jahren wegen Raubverfuchs geschossen wurde, stand hoch bei längerer Zeit im Verdachte großer Lebensmittelheiberung und enorme Summen hat er namentlich an Mehl und Zucker vertrieben. Seine Verhaftung dürfte auch noch die zahlreicheren Mitarbeiter nach sich ziehen.

Gewinn-Auszug

11. Preuss.-Südd. (237. Kgl. Preuss.) Klassen-Lotterie
5. Klasse 17. Ziehungstag. 28. Mai 1918

Auf jede gezogenen Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)
1. Gewinne zu 10000 M 59719 89006
2. Gewinne zu 5000 M 86958 105357 122206 231606
3. Gewinne zu 2000 M 1784 4164 14935 15308 20897 24316 25840
4. Gewinne zu 1000 M 84320 159199 189898 148886 156795 153373
5. Gewinne zu 500 M 187929 167893 189098 174434 174543 173923 193981
6. Gewinne zu 250 M 222626 228415
7. Gewinne zu 1000 M 1074 4511 7048 8684 10113 12785 13238
8. Gewinne zu 500 M 32659 32658 82277 82276 87240 87240 130855 105792
9. Gewinne zu 250 M 110928 113096 118011 121383 125892 131940 140220 143374
10. Gewinne zu 100 M 145858 147831 160444 163418 168348 187044 189400 198980
11. Gewinne zu 50 M 170729 179382 181272 181794 182111 182824 184767 188873
12. Gewinne zu 25 M 197845 199647 200658 207985 204046 219097 220341 225203
13. Gewinne zu 10 M 232165 232650 232903 231159
14. Gewinne zu 5 M 3474 4880 4787 8187 10100 12688 12698
15. Gewinne zu 2 M 14975 14976 15977 15956 20085 21004 28433 33351
16. Gewinne zu 1 M 44430 44430 44952 47018 47018 49487 49486 54402 54401 58773
17. Gewinne zu 500 M 63462 64003 71126 72020 73783 75107 94973 94973 98437
18. Gewinne zu 250 M 104687 112447 112447 112393 112393 112393 112393 112393
19. Gewinne zu 100 M 142577 142577 144220 145986 145986 145986 145986 145986
20. Gewinne zu 50 M 168014 168121 168004 170119 173600 177678 178840 201091
21. Gewinne zu 25 M 189720 192641 196828 196803 197216 198484 199708 200020 218192
22. Gewinne zu 10 M 205441 205512 204461 205512 205512 205512 205512 205512
23. Gewinne zu 5 M 232721 232707 230007 230074 231701 232398

In der Nacht zum Sonntag wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2. Gewinne zu 16000 M 114913
3. Gewinne zu 8000 M 53157 145058
4. Gewinne zu 4000 M 4849 29355 47022 67014 78100 80338
5. Gewinne zu 2000 M 90297 91541 97078 96425 98113 101967 103331 103336 107724 108562
6. Gewinne zu 1000 M 131730 140488 148932 147181 152854 152854 152854 152854 152854 152854
7. Gewinne zu 500 M 179787 199687 199687 199687 199687 199687 199687 199687
8. Gewinne zu 250 M 224225 225753 224421 230416 232270
9. Gewinne zu 10000 M 10000
10. Gewinne zu 5000 M 10000 10000 10000 10000 10000 10000 10000 10000
11. Gewinne zu 2000 M 8027 91541 97078 96425 98113 101967 103331 103336 107724 108562
12. Gewinne zu 1000 M 131730 140488 148932 147181 152854 152854 152854 152854 152854 152854
13. Gewinne zu 500 M 179787 199687 199687 199687 199687 199687 199687 199687
14. Gewinne zu 250 M 224225 225753 224421 230416 232270
15. Gewinne zu 10000 M 10000
16. Gewinne zu 5000 M 10000 10000 10000 10000 10000 10000 10000 10000
17. Gewinne zu 2000 M 8027 91541 97078 96425 98113 101967 103331 103336 107724 108562
18. Gewinne zu 1000 M 131730 140488 148932 147181 152854 152854 152854 152854 152854 152854
19. Gewinne zu 500 M 179787 199687 199687 199687 199687 199687 199687 199687
20. Gewinne zu 250 M 224225 225753 224421 230416 232270
21. Gewinne zu 10000 M 10000
22. Gewinne zu 5000 M 10000 10000 10000 10000 10000 10000 10000 10000
23. Gewinne zu 2000 M 8027 91541 97078 96425 98113 101967 103331 103336 107724 108562
24. Gewinne zu 1000 M 131730 140488 148932 147181 152854 152854 152854 152854 152854 152854
25. Gewinne zu 500 M 179787 199687 199687 199687 199687 199687 199687 199687
26. Gewinne zu 250 M 224225 225753 224421 230416 232270
27. Gewinne zu 10000 M 10000
28. Gewinne zu 5000 M 10000 10000 10000 10000 10000 10000 10000 10000
29. Gewinne zu 2000 M 8027 91541 97078 96425 98113 101967 103331 103336 107724 108562
30. Gewinne zu 1000 M 131730 140488 148932 147181 152854 152854 152854 152854 152854 152854
31. Gewinne zu 500 M 179787 199687 199687 199687 199687 199687 199687 199687
32. Gewinne zu 250 M 224225 225753 224421 230416 232270
33. Gewinne zu 10000 M 10000
34. Gewinne zu 5000 M 10000 10000 10000 10000 10000 10000 10000 10000
35. Gewinne zu 2000 M 8027 91541 97078 96425 98113 101967 103331 103336 107724 108562
36. Gewinne zu 1000 M 131730 140488 148932 147181 152854 152854 152854 152854 152854 152854
37. Gewinne zu 500 M 179787 199687 199687 199687 199687 199687 199687 199687
38. Gewinne zu 250 M 224225 225753 224421 230416 232270
39. Gewinne zu 10000 M 10000
40. Gewinne zu 5000 M 10000 10000 10000 10000 10000 10000 10000 10000
41. Gewinne zu 2000 M 8027 91541 97078 96425 98113 101967 103331 103336 107724 108562
42. Gewinne zu 1000 M 131730 140488 148932 147181 152854 152854 152854 152854 152854 152854
43. Gewinne zu 500 M 179787 199687 199687 199687 199687 199687 199687 199687
44. Gewinne zu 250 M 224225 225753 224421 230416 232270
45. Gewinne zu 10000 M 10000
46. Gewinne zu 5000 M 10000 10000 10000 10000 10000 10000 10000 10000
47. Gewinne zu 2000 M 8027 91541 97078 96425 98113 101967 103331 103336 107724 108562
48. Gewinne zu 1000 M 131730 140488 148932 147181 152854 152854 152854 152854 152854 152854
49. Gewinne zu 500 M 179787 199687 199687 199687 199687 199687 199687 199687
50. Gewinne zu 250 M 224225 225753 224421 230416 232270

Ruf!

Deutschland kämpft seinen schwersten Kampf; das Ringen drängt zum Ende. Tausende und Abertausende der Kämpfer in Heer und Flotte kehren zurück, die Glieder verstümmelt, die Gesundheit erschüttert. Ihre Kraft dem deutschen Wirtschaftsleben zurückzugewinnen, ihre Zukunft zu sichern ist Dankesspflicht der Heimat. Die Rentenversorgung liegt ausschließlich dem Reiche ob. Soziale Fürsorge muß sie ergänzen. Sie auszuüben sind die im Reichsausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge zusammengefaßten Organisationen berufen. Das gewaltige soziale Werk auszubauen ist das Ziel der

== Ludendorffspende! ==

Die unterzeichneten Ausschüsse sind überzeugt, daß die Einwohnerschaft der Stadt Merseburg nicht zurückstehen wird, wenn es gilt, den Kämpfern im Felde den Dank der Heimat abzufatten.

Darum gebt! Macht aus sorgenvollen Opfern des Krieges freudige Mitarbeiter an Deutschlands Zukunft! Ehret die Männer, die für uns kämpften und litten! Nur wenn alle zusammenstehen, wird das hohe Ziel erreicht.

Merseburg, den 23. Mai 1918.

Der Ehrenausschuß für die Ludendorffspende im Stadtbezirk Merseburg.

Baltz, Druckereibesitzer. Barth, Stadtrat. Barthel, Kalkulator. von Behr, Generalkommissions-Präsident. Benncke, Kaufmann. Max Berger, Kommissar. Bertampel, Werkführer. Bithorn, Superintendent. Blauenburg, Stadtrat. Boit, Pfarer. Bolze, Oberregierungsrat. Böhm, Privatmann. Borsdorf, sen., Tischlermeister. Bothe, Landesrat. Dr. Broßmann, Sanitätsrat. Eggelsen von Geldern, Generalleutnant. Burghold, Bauleisterrat. Dehne, Regierungsrat a. D. Dobrowitz, Stadtrat. Drehmann, Pfarer. Eichardt, Rechnungsrat. Elshner, Oberbahnhofsvorsteher. Engel, Obermeister. Fischer, Sekretär der Landes-Versicherungs-Anstalt. Dr. Fleischer, Oberstabsarzt. Frauenheim, Schlossermeister. Froese, Regierungs-Hauptkassen-Pflichter. F. von Gersdorff, Regierungspräsident. Golling, Seminarlehrer. Gräfe, Fabrikarb. Graf, Glasermeister. von Grono, Regierungssass. Haesler, Reg. u. Bauart. Hecken, Sattlermeister. Herbers, Generalinspektor. Hermann, Amtsgerichtsrat. Herzog, Erster Bürgermeister. Hilmer, Schneidermeister. Hirschfeld, Rentier. Hochheimer, Betriebsleiter. Hoppe, Stadtvorordneter. Horn, Obermeister. Hübel, Obermeister. Junter, Stadtvorordneter. Katter, Steuersekretär. Kellermann, Fleischermeister. Kirschner, Stadtschreiber. Knittel, Lehrer. Kroschitzsch, Architekt. Hoyer, Stadtrat Domgymnasium. Leberl, Rentier. Pöschel, Lehrer. Pöhr, Dr. phil. Rommel, Profunkt. Malpricht, Obermeister. Dr. Mosbach, Bürgermeister. Müller, Obermeister. von Petersdorff, Major. Raettig, Rechnungsrat. Rex, Postkassierer. Riemenhneider, Wertmeister. Roenneke, Kaufmann. Köhner, Buchdruckereibesitzer. Röth, Rektor. Roth, Obermeister. Rüger, Rentier. Ruprecht, Landesbauart. Saueracker, Fabrikbesitzer. Schäfer, Kaufm. Schede, Geheimen Regierungsrat. Schente, Stadtvorordneter. Schilling, Abwärtersbesitzer. Schmidt, Stadtrat. Schmidt, Schuhmachermeister. Scholz, Justizrat. Schmis, Rektor. Selle, Stellmachermeister. Dr. Wittig, Medizinalrat. Dr. Faube, Oberlehrer. Teichmann, Stadtrat. Teichmüller, Feiseur. Thiele, Stadtrat. Volkraath, Gastwirt. Ballmuth, Postdirektor. Weber, Fabrikdirektor. Werber, Pastor. Wilsch, Lehrer. Wilsch, Landessekretär. Eggelsen Frhr. von Wilmowski, Landeshauptmann. Windler, Landrat a. D. Winter, Obermeister.

Der Arbeitsausschuß.

Herzog, Erster Bürgermeister, Vorsitzender. Dr. Mosbach, Bürgermeister, stellvertretender Vorsitzender. Barthel, Magistrats-Kalkulator. Bothe, Landesrat. Eichardt, Rechnungsrat. Dr. Fleischer, Oberstabsarzt. von Petersdorff, Major. Schmis, Rektor. Thiele, Stadtrat.

Sammlung getragener Oberkleidung.
Abgabe: Freitag, den 31. Mai 1918, vormittags 9-12 Uhr, Saalstraße Nr. 4.
Auf Grund der Bekanntmachung des Herrn Königlich Preussischen Landrats vom 3. April 1918 - Nr. 7029 L. - veröffentlicht in Nr. 96 des Merseburger Tageblattes vom 25. April 1918 ist für die Stadt Merseburg und die zugehörigen Dörfer aus den Amtsbezirken Frankleben, Spergau, Dürrenberg, Ballendorf, Meuschan, sowie für die Gemeinde- und Gutsbezirke Neyschau, Bündorf, Knappenort, Schlopau, Gorbetha, Zieherndel und Bösch, als Annahmestelle für getragene Männerkleidung die amtliche Annahme- und Verkaufsstelle für getragene Oberkleidung - Merseburg, Saalstraße 4 - Fernsprecher 591 - bestimmt. Die Annahme findet bis auf weiteres am Freitag jeder Woche, vormittags von 9-12 Uhr, statt. Die Annahme erfolgt durch amtlich beauftragte Schärer nach dem vorgefertigten Schätzungsbogen. Der Schätzungsbogen wird sofort bei der Annahme bar gezahlt. Die Ablieferung kann auch unentgeltlich erfolgen. Die vorgeschriebene Empfangsbescheinigung wird sofort bei der Ablieferung erteilt.
Merseburg, den 29. Mai 1918.
Dr. 804/18. Der Magistrat.

Annahmestellen der Kreisparfasse

befinden sich in
Bothsfeld, Frankleben, Großgräfendorf, Holleben, Horbürg, Reuschberg, Ritzen, Kleincorbetha, Kötzschau, Niederlobicau, Pappitz, Ballendorf, Naßnitz, Spergau, Starfiedel, Wehlitz und Bösch.

Heimsparbüchlein

sind daselbst zu erhalten; sie werden im Weisheit der Sparer geleert.
Das Geschäftsbüro der Kreisparfasse befindet sich vom 1. Oktober 1914 ab bis zur Fertigstellung des Kreisheimes am Grundstück Bahnhofsstraße Nr. 3 (2 Minuten vom Bahnhof Merseburg).

Ausgabe von Landeiern
auf Abschnitt G der Eierkarte.
Von Donnerstag, den 30. Mai 1918 ab, in allen städt. Butterhütten.
Auf den Kopf des Haushalts werden für jeden Abschnitt G der Eierkarte 1 Ei zum Preise von 3 Pfennig ausgeteilt.
Die Verkaufsstellen haben die eingeonnenen Abschnitte mit dem Verkaufsbericht am Mittwoch, den 5. Juni 1918 bis mittags 12 Uhr, an die Lebensmittelpreisstelle, Große Ritterstraße 5, abzuliefern.
Merseburg, den 29. Mai 1918.
Das städt. Lebensmittelamt.
A. H. 1457/18.

Gras-Berparchtung.

Donnerstag, den 30. Mai d. J., nachmittags 7 Uhr, werde ich die Grasnutzung von ca. 4 Morgen Wiese (dort beim Dorfe Meuschan gelegen) an Ort und Stelle in 8-10 Parzellen, öffentlich meistbietend gegen Verabreichung verparchten. Sammelplatz an der Meuschaner Mühle. Bedingungen im Termin.
Albert Franke, Auktionator.

Wohnhaus

mit sehr großen Obstgärten u. kleinem Feldgrundstück zu verkaufen. Das Haus enthält 4 Wohn- u. 4 Schlafzimmer, 2 Küchen u. Wasserleitung, II. Vorraum u. Balkon, Mädchenkammer, nebst allen anderen Zubehör u. gr. majestätischen Föhnerhall. Der feste Preis beträgt 18 000 Mark.
H. Dietrich, Charisberga in Thür. Hauptstr. 110.

Weisen-Berparchtung.

3 Jira 18-20 Morgen beste Weisen in Meuschaner Flur gelegenen Wählengewehrlicht sollen
Freitag, den 31. Mai, nachmittags 6 Uhr in Parzellen von 7-8 Morgen meistbietend zu im Termin besannt gegebenen Bedingungen verparcht werden. Verkaufsort am Schiefhand in Meuschan am 5. 1/2 Uhr.
J. A. Albert Franke.

Graues Kindersöckchen

verloren gegangen. Gegen Belohnung abgegeben
Domstraße 7.

Stütze-Gesuch.

Weg. Erkrankung der sechsten lade ich für meinen Haushalt von 2 Personen zum möglichst billigen Antritt eine in Küche und Wirtschaft erfahrene Stütze in dauernde Stellung. Aufwartung vorhanden. Gest. Angebote erbitte!
Luise Teichmann, Unter-Altendorf 82.

Arbeiterinnen

bei gutem Lohn sucht
Rittergut Tragarth.
Schultind zum Wegehen für eine Stunde staltlich und zwar von 1 1/2-2 1/2 Uhr gesucht. Vergütung 2 Mark wöchentl. Zu melden Weidenfeller Straße 26 L.

Wir suchen zum sofortigen Antritt zur Bewachung der Kriegsgefangenen

Hilfswachtleute. Beunaer Kohlenwerke.

Tüchtige Einlegerin, auch Frauen und Mädchen zum Anlernen, für unsere Buchdruckerei sofort gesucht.

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Säckerstraße 4.

Von Freitag nachmittag an steht ein Transport



allerbesten, junger, hochtragender u. fruchtbar melkender, ostfriesischer Herdbuch-Kühe mit 3 Kälbern zum Verkauf bei
Polak, Halle a. S., Magdeburgerstr. 66 (Wintergarten) - Tel. 4055.